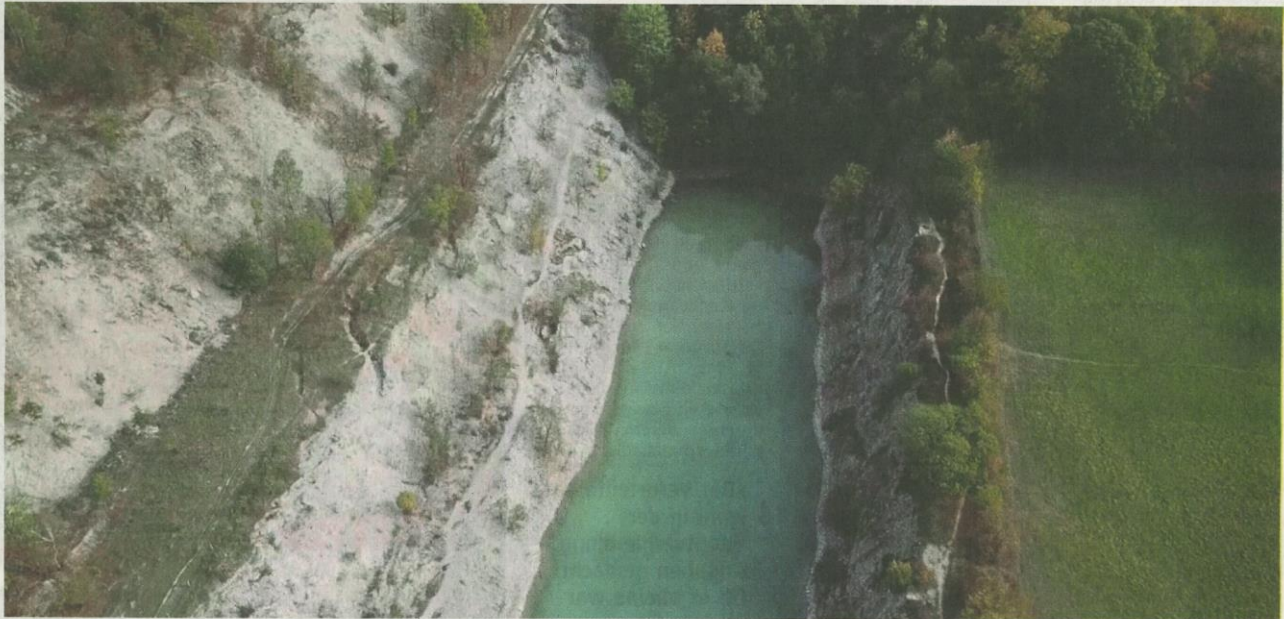


Behörden finden bislang kein wirksames Mittel gegen Besucheransturm

Problemzone Canyon



Der Canyon ist Naturschutzgebiet, Heimat seltener Tiere und Pflanzen – und in den vergangenen Monaten vor allem für Auswärtige zu einem überaus beliebten Ausflugsziel geworden. Foto: Cengiz Sentürk

Von Paul Meyer zu Brickwedde

LENGERICH. Das Foto, das der Lengericher gemacht hat, ist nicht ganz scharf. Aber dennoch scheint der Fall klar zu sein: Das, was da am Ufer des Canyons steht, ist ein Zelt. Mitten in einem Areal, in dem nicht nur das Campen verboten ist, sondern das – wie viele Schilder unmissverständlich klarmachen – auch nicht betreten werden darf. Doch die Regeln, die in dem Naturschutzgebiet gelten, scheinen in Corona-Zeiten von besonders vielen Menschen ignoriert zu werden. Das ist seit Monaten nicht zuletzt bei den Anliegern in der Umgebung ein großes Thema, aber auch bei der Stadt, dem Kreis und anderen Akteuren.

Martin Pogrifke, Leiter des Fachdienstes Sicherheit und Ordnung, stellt klipp und klar fest: „Die Situation ist nicht befriedigend.“ Besonders negativ bewertet er die vielen unerwünschten Gäste, die bei schönem Wetter den Innenbereich des Canyons aufsuchen.

Kurz vor Beginn der Sommerferien hatten sich bereits, wie berichtet, Vertreter verschiedener Behörden und Einrichtungen zusammengesetzt, um über das Thema zu beraten. Beschlossen wurde seinerzeit unter anderem, schon kurzfristig erste Maßnahmen zu ergreifen (Müll-Hinweisschilder und

»Das landschaftlich überragend schöne – aber eben nicht sehr große Gelände – ist von teilweise unfassbar großen Menschenmengen, angelockt durch soziale Medien, Rundfunk und Fernsehen, überrannt worden.«

Martin Pogrifke, Fachdienstleiter Sicherheit und Ordnung

natürliche Barrieren beispielsweise durch Strauchschnitt auf den Trampelpfaden). Hat das etwas bewirkt? „Insgesamt gesehen: nein“,

räumt Pogrifke gegenüber den WN ein.

Seinen Worten nach sind sich alle Verantwortlichen „darüber einig, dass die Situation im und um den Canyon herum verbessert werden muss“. Es sei aber zugleich klar, dass Verbesserungen nicht von heute auf morgen zu erreichen sind.

Nachdem es in den Jahren zuvor zwar immer wieder einmal Probleme am Canyon gegeben hat, kann nun von einer gänzlich neuen Dimension gesprochen werden. Der Fachdienstleiter verweist dabei auf die besondere Situation durch die Pandemie: „Es war in diesem Frühjahr in keiner Weise absehbar, dass durch die Corona-Krise das Naturschutzgebiet Kleefeld (Canyon) und die Teutoschleifen im Umfeld des Canyons regional und überregional eine solche dauerhafte und massive touristische „Eroberung“ erleben. Das landschaftlich überragend schöne – aber

eben nicht sehr große Gelände – ist von teilweise unfassbar großen Menschenmengen, angelockt durch soziale Medien, Rundfunk und Fernsehen, überrannt worden.“

Seitens der Stadt sei die Kontrolle des Canyon-Innenbereichs und des Parkverkehrs lediglich stichpunktartig möglich, da für weitergehende Maßnahmen das Personal nicht reiche. Werden Strafzettel an abgestellten Pkw hinterlassen – „täglich im Schnitt fünf bis zehn“ –, gehe es meist darum, dass in einem Bereich geparkt wurde, der Anliegern vorbehalten ist. 30 Euro koste das dann die Halter. Aus dem Canyon-Alltag berichtet Pogrifke: „Unverständlich ist das teilweise Ignorieren der Sperrung des Kleebergs zwischen Schützenhalle und Bashake. Diese wird umfahren und anschließend im Bereich des Funkturms geparkt: Auch werden immer wieder Zufahren zu Grundstücken, Feldern und Wiesen zugelassen.“

Verzichtet wird indes auf

den Einsatz eines privaten Sicherheitsdienstes. In der Vergangenheit hatte diesen Weg der Kreis bereits beschritten. Doch die Kosten, so der Fachdienstleiter, würden durch die möglicherweise zu erzielenden Bußgeld-einnahmen „bei weitem“ nicht gedeckt. Das hätten die bislang gemachten Erfahrungen des Kreises gezeigt.

Zugleich stellt er fest, dass sich die Probleme nicht aufs Parken, auf den Müll und das unerlaubte Betreten des Naturschutzgebietes beschränken. Pogrifke berichtet, dass „manche Besucher private Grundstücke als eine Art Freiluftmuseum ansehen und diese ungefragt betreten“.

Der Lengericher, der das Foto vom Zelt im Canyon gemacht hat, fragt sich derweil, wo die Entwicklung endet. „Ich bin auf die ersten Campinggäste mitsamt Lagerfeueridylle und Bierfass gespannt. Bierflaschen gibt’s ja schon reichlich und wenn man schnell genug ist, bekommt man auch eine gebrauchte Luftmatratze am Mülleimer dazu.“

Wandern am Wasser

In den vergangenen Monaten hat der Canyon reichlich Aufmerksamkeit in verschiedenen Medien erfahren. Nun hat er es in die Liste der schönsten Wanderwege am Wasser geschafft, die vom Magazin Geo erstellt worden ist. Mit dabei sind beispielsweise auch der Müritz-Nationalparkweg, der Isar-Natur-Erlebnisweg oder der Albstieg im Schwarzwald.



Viele Besucher produzieren viel Müll – ein inzwischen gewohnter Anblick.



Selbst mit Zelt kommen inzwischen schon Besucher zum Canyon.



Menschengruppen, wo eigentlich niemand sein darf: Direkt am Wasser machen es sich immer wieder zahlreiche Badegäste und Sonnenanbeter bequem. Fotos (3): privat